

Christiansen, Flemming / Posborg, Susanne / Wedell-Wedellsborg, Anne  
Die demokratische Bewegung in China - Revolution im Sozialismus?  
München: Verlag Simon & Magiera 1981. 243 Seiten.

---

Die Kritik in den Medien der Volksrepublik China an dem Schriftsteller Bai Hua wegen seiner Vorlage für den Film "Bittere Liebe" und die jüngsten Warnungen Hu Yaobangs und Deng Xiaopings vor Tendenzen eines "bürgerlichen Liberalismus" im Lande deuten auf eine neuerliche Verhärtung des ideologischen und kulturpolitischen Kurses der chinesischen Führung hin.

Vor diesem Hintergrund gewinnt eine Publikation dreier junger dänischer Sinologen an Aktualität, in der das kurzlebige Aufblühen demokratischer Freiheiten in China zwischen 1978 und 1980 dokumentiert wird, das bei uns unter dem hoffnungsvollen Begriff "Pekinger Frühling" bekannt wurde. Flemming, Posborg und Wedell-Wedellsborg, die sich in den Jahren 1977-1979 als Studenten in China aufhielten, haben die Entwicklung unmittelbar verfolgen können und reichhaltiges Material zusammengetragen. Die in diesem Buch abgedruckte Auswahl von Texten spiegelt die ganze Breite der politischen und literarischen Diskussion wider, die sich in China seit November 1978 relativ ungehindert entfalten konnte und nach ersten staatlichen Pressionen schon im Frühjahr 1979 ein Jahr später, nachdem der Druck von offizieller Seite immer mehr zugenommen hatte, wieder weitgehend verstummte.

Die Verfasser schildern in einem knappen Abriß die innenpolitischen Zusammenhänge, vor deren Hintergrund sich die demokratische Bewegung entfaltete. Sie gehen davon aus, daß die demokratische Opposition zunächst die Unterstützung des Reformflügels der Kommunistischen Partei um Deng Xiaoping fand, der sich davon eine gewisse Rückendeckung im innerparteilichen Machtkampf gegen die kulturrevolutionäre Linke erhoffte. Es wurde aber bald deutlich, daß die Forderungen der demokratischen Bewegung über die von den "Pragmatikern" angestrebten Wirtschaftsreformen weit hinausgingen und in dem Verlangen nach einer umfassenden Demokratisierung des politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses auf eine grundsätzliche Kritik am gesellschaftlichen System Chinas hinauslief.

Eine wichtige Rolle spielten die "jungen Intellektuellen", die während der Kulturrevolution zur Arbeit auf das Land geschickt worden waren und die sich zunächst von der Politik der "Vier Modernisierungen" eine Verbesserung ihrer Lage, d.h. in erster Linie die Rückkehr in die Städte und qualifizierte Arbeitsplätze, versprachen. Als sich diese Hoffnungen nicht erfüllten, kehrten viele der Jugendlichen illegal in die Städte zurück, wo sie das ohnehin bestehende Problem der Arbeitslosigkeit noch weiter verschärften. Diese "verlorene Generation" war somit geradezu als Träger des Aufbegehrens gegen einen bürokratisch erstarrten Partei- und Staatsapparat prädestiniert.

Die von Flemming, Posborg und Wedell-Wedellsborg ausgewählten und im einzelnen kommentierten Texte machen deutlich, daß die demokratische Opposition in China von sehr unterschiedlichen, z.T. konträren politischen und weltanschaulichen Grundpositionen ausging. Diese reichten von bürgerlich-liberalen über humanistische bis hin zu kommunistisch-utopischen Vorstellungen. Relativ einig war sich die Oppositionsbewegung

allerdings in der Forderung nach stärkerer demokratischer Teilhabe des einzelnen Bürgers an den politischen Entscheidungen und einer wirksamen Kontrolle der politischen Machttträger. Zu den von Deng Xiaoping und seinen Anhängern propagierten "Vier Modernisierungen" sollte gleichsam als "fünfte Modernisierung" eine umfassende Demokratisierung von Staat und Gesellschaft treten.

Gerd Simon faßt in seinem Nachwort das Anliegen der demokratischen Bewegung treffend in der nicht nur für China gültigen Frage zusammen: "Wer ... schützt das Volk und die Freiheit des Einzelnen ... vor der zur Willkür geratenen Machtvollkommenheit der neuen 'etatistischen Klasse', die als Funktionärsstand 'Diktatur über das Proletariat' ausübt?" (S. 213)

Mit der vorliegenden Publikation stellt sich ein neuer Verlag (Verlag Simon & Magiera, Nymphenburger Straße 166, 8000 München 19) vor, dessen Programm sich auf die Regionen Ost- und Südostasien konzentriert. Inzwischen liegen zwei weitere Veröffentlichungen zu Südkorea und Kambodscha vor.

Matthias Naß, Hamburg